



W.A. Mozart: Trio G-Dur K.564

Mozarts letztes Klaviertrio mit Violine und Violoncello entstand 1788 in Wien, in einer äußerst produktiven Zeit. Trotz zunehmender finanzieller Not schuf Mozart in den Sommermonaten des Jahres 1788 eine Fülle bedeutender Werke, wie die letzten drei Symphonien, die Klaviersonate KV 545, die letzte Violinsonate und die Klaviertrios in E- und C-Dur. In unmittelbarer Nachbarschaft zum sechssätzigen, höchst anspruchsvollen "Divertimento" KV 563 für Streichtrio komponierte er mit dem Trio KV 564 ein wesentlich kompakteres, sowohl spieltechnisch als auch für den Hörer leichter zugängliches Werk.

Zuweilen wird moniert, man höre diesem Trio an, dass es zunächst als Klaviersonate konzipiert gewesen sei - was mittlerweile übrigens angezweifelt wird - und die Streicher seien dem Klavier gegenüber nicht gleichberechtigt. Doch in Wahrheit übergeben auch in diesem Trio die drei Instrumente stets einander die Führung, bzw. die Geige und das Cello werden dem Klavier entgegengesetzt. Zwar ist es tatsächlich das Klavier, das gleich im ersten Satz das erste Thema einführt, doch die Streicher übernehmen es kurz darauf, und das zweite Thema liegt in der Exposition ganz bei der Violine, in der Reprise beim Cello. Das Stück beginnt heiter und gefällig, wie auch der Grundtenor aller drei Sätze nichts mit Mozarts misslicher persönlicher Lage oder der allgemein schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation dieser Zeit gemein zu haben scheint. Das zweite Thema des ersten Satzes bietet wenig Kontrast zum Hauptthema; es weist im Gegenteil sogar eine erstaunliche rhythmische Übereinstimmung und auch große melodische Verwandtschaft mit ihm auf (wie sonst oft bei Haydn). Dunklere Töne werden erst in der Durchführung angeschlagen, und hier geht es nun mit Modulationen durch verschiedenste Dur- und Moll-Tonarten und stürmischen Sechzehntel-Läufen höchst dramatisch zu, bis wir uns in der heilen G-Dur-Welt des Hauptsatzes wiederfinden.

Das Thema des Variationssatzes (Andante, 2. Satz) ist eine beschauliche, liedhafte, sanft schwingende Melodie in C-Dur im 3/8-Takt, wiederum vom

Klavier vorgestellt. In den ersten drei Variationen wiederholen die Streicher dieses Thema in kaum abgewandelter Form, während sich die Figurationen des Klaviers zunehmend verdichten. Erst in der vierten erscheint das Thema nennenswert variiert, hier aber mit wenig Beiwerk versehen. Bevor die letzte Variation und die kurze Coda den Satz mit lebendigen kanonischen Streichereinsätzen und spielerischen Zweiunddreißigsteln beschließen, zeigt sich das Material in der fünften Variation auch einmal in Moll, zwar weiterhin in schlichter Gestalt, aber in umso ergreifenderer Betrübtheit.

Spätestens durch den letzten Satz mit seinem anmutigen, fröhlichen und kecken Rondo-Thema, einer Art schnellem Siciliano, hat das Trio KV 564 das Zeug zum Ohrwurm! Die Teile zwischen den Rondo-Einsätzen zeichnen sich durch ganz gegensätzliche Charaktere aus: Zunächst erklingt ein rührender g-Moll-Teil, ebenfalls im Siciliano-Rhythmus. Beim nächsten Mal folgt dem Rondo-Thema ein ebenso tänzerischer, aber rhythmisch ganz anders gearteter C-Dur-Teil von ländlicher Ausgelassenheit. Spielerisch fugierte Themeneinsätze aller Instrumente, durchsetzt von virtuosen Klavier-Passagen, führen das Werk zu einem vor Lebensfreude sprudelndem Abschluss.

Sicherlich ist diese Komposition weniger gewichtig als das Divertimento für Streichtrio oder die letzten Symphonien Mozarts, aber gerade in der fröhlichen Unbeschwertheit, kombiniert mit apollinischer Schönheit und Klarheit, liegt ein ganz besonderer Reiz, der dem Anspruch an ein "Spätwerk" auf seine Weise ebenso gerecht wird.